



St. Martinus und Ludgerus Sendenhorst und Albersloh

Katholische Kirchengemeinde

Pfarrbrief

Advent und Weihnachtliche Festzeit 2023 und 2024



Pfarrbrief Nr. 5
Advent und Weihnachtliche Festzeit 2023 und 2024

Foto der Titelseite: Sonnenaufgang am Berg Sinai, Gerd Wilpert

Herausgeber: Kath. Kirchengemeinde St. Martinus und Ludgerus Sendenhorst und Albersloh Kirchstraße 11, 48324 Sendenhorst, Tel. 02526/9304-0

Redaktion: AK Pfarrbrief – Bernd Gassner, Pfr. Clemens Lübbers, Michael Naber, Gerd Wilpert

stmartin-sendenhorst@bistum-muenster.de www.st-martinus-und-ludgerus.de

Gestaltung/Satz: Ludger Sandknop, Hoetmater Straße 34, 48324 Sendenhorst Druck: Erdnuß Druck GmbH, Hoetmater Straße 34, 48324 Sendenhorst

Dieser Pfarrbrief wurde mit einer Auflage von 4.500 Exemplaren gedruckt und kostenlos an die Haushalte in unserer Gemeinde verteilt. Den fleißigen Helferinnen und Helfern vielen Dank!

Inhalt

Ouvertüre	04 – 05	Grußwort
Rückblick	06 – 07	Gedenkstättenfahrt nach Lublin
	08 – 09	Firmfahrt nach Frankreich
	10	Ferienlager in Surwold
	11	70 Jahre KLJB Albersloh
	12 – 13	Goldenes Priesterjubiläum von Bischof Martin Happe
	14 – 15	Pfarrfest
	16 – 17	Kunstausstellung "Der Blick nach oben?"
	18 – 23	Gemeindefahrt nach Ägypten und Israel
	24 – 25	Impressionen von den Firmfeiern
Was uns bewegt	26 – 27	Innenrenovierung der Pfarrkirche
	28 – 31	Ehrenamtliche im Trauer- und Begräbnisdienst
	32	Alpha-Kurs
	33	Kolpingsfamilie – eine Ära geht zu Ende
Ausblick Informationen	34 – 35	Die Mitmach-Seiten für unsere Kinder
	36 – 37	Taufen, Trauungen, Ehejubiläen, Verstorbene vom 01.11.2022 – 31.10.2023
	38 – 39	Besondere Gottesdienste im Advent und in der Weihnachtlichen Festzeit
	40 – 41	Wichtige Termine im neuen Kirchenjahr
	42	Sternsinger 2024

Ansprechpersonen und Pfarrbürozeiten

43

Grußwort



Liebe Leserin, lleber Leser!

Es war gegen 6.30 Uhr am 3. Oktober, als wir – 45 Personen der Israel-Pilgergruppe aus unserer Gemeinde – den Gipfel des "Moseberges" – einer der Berghöhen des steinigen Sinai-Gebirges in Ägypten – erreichten; leicht erschöpft, denn wir waren gegen Mitternacht zu Fuß aufgebrochen, um diesen besonderen Berg zu erklimmen. Das ging selbstverständlich nur mit der Hilfe von Kamelführern. Auf dem Gipfel angekommen – die Dämmerung setzte gerade ein –, umwehte unsere Nasen ein kalter Wind. Die kleine Kapelle, die dort errichtet wurde, bot ein wenig Schutz (Seite 19). Ich konnte nicht anders, als das Lied "Zu den Bergen" anzustimmen. Die Strophen dieses Psalmliedes, die Peter F. Schneider auf Grundlage des Psalms 121 textete – er ist auch der Komponist –, lauten:

Zu den Bergen heb' ich meine Augen. Woher wird mir Hilfe kommen? Er lässt deinen Fuß nicht wanken, er, der dich behütet, schläft nicht. Nein, es schlummert nicht, es schläft nicht, der sein Volk behütet. Tags wird die Sonne nicht schaden, noch der Mond, wann kommt die Nacht. Ja, der Herr behüte dein Leben, dein Fortgehn, dein Kommen.

Schon nach der zweiten Strophe stimmten alle in den Kehrvers ein:

Meine Hilfe kommt von ihm, dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Ich lade Sie ein, liebe Leserin und lieber Leser, sich jetzt das Deckblatt dieses Pfarrbriefes anzuschauen und dazu die Strophen des Psalmliedes samt seinem Refrain zu meditieren. Wohin erheben Sie Ihre Augen? Von woher erwarten Sie Hilfe? Ja, ist es so für Sie, dass der, der Sie behütet – Gott –, nicht schläft?

"Zu den Bergen" hat Mose auch seine Augen erhoben, als er auf diesem Berg vor etwa 3.300 Jahren von Gott die "Zehn Gebote" empfing, eingeritzt auf zwei Steintafeln. Sie sind Weisungen für das Leben, die in die Freiheit führen. Damit gab Gott dem Volk Israel eine Hilfe für ein gelingendes Miteinander mit auf den Weg, auf den Weg des Lebens und durch die Wüste. Das war etwas radikal Neues: Gott, der ein Mitgehender ist.

Etwa 1.600 Jahre später fasst der Prophet Jesaja es in Worte, wenn er zum Volk Israel spricht: "Siehe, nun mache ich etwas Neues. Schon sprießt es, merkt ihr es nicht?" (Jes 43,19) Wieder befand sich das Volk in schwieriger Situation: in der Gefangenschaft Babylons. Jesaja will dem Volk Mut machen und Hoffnung schenken. Gerade in der Adventszeit hören wir viele seiner hoffnungsvollen Worte.

Erleben wir nicht seit einigen Jahren Ähnliches? Wir gehen durch Wüsten, durch Situationen, die uns lähmen, gefangen machen, will sagen: durch vielfältige Krisen – und müssen erfahren, dass Friede nicht etwas Selbstverständliches ist, sondern Krieg ausbricht, in der europäischen Nachbarschaft, zwischen Palästina und Israel und an vielen anderen Orten.

In all diesem und durch all dieses spricht Gott. Er will nicht das Böse; das Böse tun die Menschen. Doch er lässt nicht locker, er schafft immer wieder Neues, er behütet unser Kommen und Fortgehen.

Mit dem neuen Kirchenjahr, das mit dem 1. Adventssonntag beginnt, gehen wir auch in unserer Pfarrei ein paar neue Wege.

Aufgrund der inzwischen recht kleinen Zahl der Mitfeiernden der Sonntag-Vorabendmesse werden wir diese nicht mehr anbieten. Stattdessen feiern wir am Samstagabend um 18.00 Uhr die Vesper, das Abendlob der Kirche. Oder es findet ein Konzert statt, ein Bußgottesdienst, eine Fastenpredigt, Adoration (Anbetungsstunde) und Wort-Gottes-Feiern unterschiedlicher Art.

Die Renovierung unserer Pfarrkirche geht nun in ihre letzte Phase. Das "Unternehmen Innenrenovierung von St. Martin" dient zum einen natürlich der Erhaltung der Bausubstanz. Doch wir säubern und streichen nicht nur die Kirche von innen. Wir wollen sie so wiedereröffnen (im Februar/März des neuen Jahres), dass sie für Viele neu attraktiv wird. So werden wir auch in St. Martin – wie schon in St. Ludgerus – z. B. Ausstellungen etablieren. Und wir werden, wie auf dem Pfarrkonvent im September gewünscht, am zweiten Sonntag im Monat in der Messfeier um 11.00 Uhr die Kommunion unter beiderlei Gestalten – in Brot und Wein – reichen, so wie wir es bereits in der "come and see"-Messe halten. Renovierung heißt: Erneuerung des Glaubens.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie erwartungsfroh und mit einer Portion Neugier in dieses Kirchenjahr hineingehen. Veränderungen tun uns Menschen gut, uns Christen allzumal. Freuen Sie sich auf Neues! Mögen Sie dann und wann im Advent erfahren, was vier Strophen eines Hymnus aus dem sechsten Jahrhundert besingen – vielleicht schauen Sie dabei noch einmal auf das Deckblatt dieses Pfarrbriefes.

Ihr Pastor Clemens Lübbers Du Licht des Himmels, großer Gott, der ausgespannt das Sternenzelt, und der es hält mit starker Hand, du sendest Licht in unsere Welt.

Die Morgenröte zieht herauf und überstrahlt das Sternenheer, der graue Nebel löst sich auf, Tau netzt die Erde segensschwer.

Das Reich der Schatten weicht zurück, das Tageslicht nimmt seinen Lauf und strahlend, gleich dem Morgenstern, weckt Christus uns vom Schlafe auf.

Du, Christus, bist der helle Tag, das Licht, dem unser Licht entspringt, Gott, der mit seiner Allmacht Kraft die tote Welt zum Leben bringt.

Die Gedenkstättenfahrt der Kirchengemeinde nach Lublin im Mai 2023



Mausoleum in Majdanek

Bereits seit 1999 bietet die Katholische Kirchengemeinde in Zusammenarbeit mit der Realschule St. Martin regelmäßig mehrtägige Gedenkstättenfahrten nach Polen an. Fast immer war Oświęcim/Auschwitz das Ziel. Im Mai 2023 führte die Fahrt erstmals nach Lublin, in das Zentrum der "Aktion Reinhardt". Ziel dieser Mordaktion der Nationalsozialisten war das polnische Judentum. Fast 2 Millionen Menschen wurden 1942/43 in den eigens für die Aktion gebauten Vernichtungszentren Treblinka, Sobibor und Belzec ermordet. Eine wichtige Rolle insbesondere in der Endphase der Aktion Reinhardt spielte auch das Konzentrationslager Majdanek in Lublin.

Die Fahrt vom 24.-30. Mai 2023 führte die Gruppe zu wichtigen Tatorten der Aktion Reinhardt, u.a. zur Zentrale in Lublin, nach Sobibór, zum Transitghetto Izbica und nach Józefów, wo ein deutsches Polizei-Bataillon ein fürchterliches Massaker verübte. 19 Jugendliche aus Sendenhorst und Umgebung haben an der diesjährigen Fahrt teilgenommen.

Das Angebot der Gedenkstättenfahrt nach Polen richtet sich nicht nur an Jugendliche, die die Realschule St. Martin besuchen. Auch Jugendliche, die andere Schulen besuchen, in Berufsausbildung sind oder studieren und die noch keine 27 Jahre alt sind, können teilnehmen. 2025 soll es wieder ein ähnliches Angebot geben.

Eine bewegende Fahrt – zwei jugendliche Teilnehmerinnen berichten

Im Mai 2023 haben wir uns auf eine siebentägige Reise auf den Spuren des Holocaust, insb. der "Aktion Reinhardt", nach Polen begeben. Nach einer 15-stündigen Fahrt sind wir im ostpolnischen Lublin angekommen. Bis zur ukrainischen und zur belarussischen Grenzen ist es nicht weit.

Am zweiten Tag lernten wir den stellvertretenden Leiter der Gedenkstätte Majdanek, Wiestaw Wysok, im Rahmen einer Führung durch Lublin kennen. Am Rande einer Wiese neben unserem Hotel sagte er: "Misstraut den Grünflächen!". Auf dem Gelände der heutigen Parkanlage erstreckte sich nämlich das von den Nationalsozialisten zerstörte jüdische Wohnviertel der Stadt.

"Misstraut den Grünflächen!" Dieses Zitat sollte uns die ganze Woche über begleiten. In der Woche haben wir viele Tatorte der Aktion Reinhardt besucht, die uns zum Nachdenken angeregt haben, allerdings wollen wir, Emma (16) und Nina (16), euch von dem Erlebnis erzählen, welches uns am meisten bewegt hat: der Besuch im ehemaligen Konzentrationslager Majdanek.

An der kurzen Fahrt vom Hotel nach Majdanek hat uns überrascht, wie nah das Lager bei der Stadt Lublin lag. Alles sah sehr friedlich aus. Es hatte Ähnlichkeit mit einem Park, das Gras so grün, die Sonne schien, man hörte die Vögel zwitschern. Wir konnten uns nicht vorstellen, dass an einem – auf den ersten Blick schönen und friedlichen Ort – etwas so Grausames geschehen ist.

Wir haben in Majdanek eine junge deutsche Frau mit vietnamesischen Wurzeln (Mai Ly Le) kennengelernt, die einen einjährigen Freiwilligendienst in der Gedenkstätte ableistete. Sie hat uns auch durch die Gedenkstätte geführt und die anschließenden Workshops angeleitet. Sie war ja kaum älter als wir – aber ihre Führung war ausgesprochen kompetent und intensiv. Die Führung begann

an einem riesigen Mahnmal von Victor Tolkin und Janusz Dembek mit abstrakten Darstellungen von den im Lager leidenden Menschen.

Hinter dem Mahnmal führte ein langer Weg bis zum eigentlichen Lager. Man sah lange Holzbaracken, die in der sonst so grünen Umgebung störten. Wir wurden zum Selektionsplatz, dem sogenannten "Rosengarten", geführt. Dort wurden die neu ankommenden Gefangenen in arbeits- und nicht arbeitsfähig sortiert. An dieser Stelle wurden wir wieder einmal mit dem Zitat "Misstraut den Grünflächen!" konfrontiert. Was dieses Zitat bedeutet, wurde uns da erst richtig klar. Viele Orte, die wir besucht haben, wo nun grünes Gras gewachsen ist, waren Schauplätze des Grauens und der Vernichtung.

In den Baracken haben die Häftlinge zur Zeit des Nationalsozialismus unter menschenunwürdigen Verhältnissen gelebt. Heute werden in den Baracken verschiedene Themen dargestellt, von Gegenständen, die den Häftlingen abgenommen wurden, bis hin zu Informationstafeln. In einer Baracke konnte man die Schuhe der Häftlinge ansehen. Man sah Alltagsschuhe oder auch elegante Schuhe zum Tanzen und für besondere Anlässe auch in Kindergrößen. Wir konnten uns nicht vorstellen, dass jeder dieser Schuhe einer Person gehört hat, einer Person mit Wünschen, Hoffnungen und Träumen für ihr Leben. Im Nachhinein haben viele aus der Gruppe gesagt, dass die Schuhe das sind, was sie immer in Erinnerung behalten werden, weil das alles auf einmal viel realer für sie wurde.

Im hinteren Bereich des Lagers wurden 1943 an zwei Tagen die Jüdinnen und Juden erschossen, die aufgrund ihrer Zwangsarbeit bislang am Leben geblieben waren. Die Nazis nannten das "Aktion Erntefest". Auch an dieser Stelle des Lagers ist nur eine Grünfläche geblieben. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes Gras über ein monströses Verbrechen gewachsen.

Unsere Führung endete an einem Mausoleum, ebenfalls von Victor Tolkin und Janusz Dembek. Unter der Kuppel des Mausoleums konnte man die Asche der Häftlinge betrachten. Während der Lagerzeit wurde die Asche aus den Krematorien auch als Düngemittel der Gemüsegärten genutzt. Das Mausoleum bildet nun die letzte Ruhestätte für die noch im Lager aufgefundene Menschenasche.





Schuhe der ermordeten Häftlinge in der Gedenkstätte Teilnehmer auf der ehemaligen Lagerstraße

Es war ein sehr bewegender Tag für uns alle. Am Abend haben wir uns über unsere Gedanken, Eindrücke und Gefühle ausgetauscht. Ein Tag, den wir lange in Erinnerung behalten werden. Und wir kamen dann noch für einen zweiten Tag nach Majdanek und konnten die Stellen einmal allein aufsuchen, die uns so beeindruckt hatten.

Zum Schluss noch ein paar persönliche Worte von uns. Wenn ihr als Jugendliche die Möglichkeit habt, an einer Fahrt wie dieser teilzunehmen, nutzt diese Gelegenheit! Wir haben Eindrücke gesammelt, die wir nicht vergessen werden und die uns sehr bewegt haben. Gerade der Austausch in der Gruppe hat uns geholfen, die gesammelten Informationen zu ordnen und zu verarbeiten.

"Wer sich nicht erinnert, ist dazu verurteilt, die Geschichte nochmals zu erleben." (George Santayana)

Text: Nina Stübbe-Holtkötter und Emma Haneke Einführungstext und Fotos: Gerd Wilpert

Firmfahrt "Auf den Spuren des Hl. Martin" nach Frankreich



In diesem Jahr gab es wieder das Angebot einer Fahrt für Firmandinnen und Firmanden nach Frankreich. Vom 18. bis zum 28. Juli waren acht Jugendliche aus Sendenhorst und Albersloh gemeinsam mit den Katecheten Pfarrer Clemens Lübbers, Carmen Steinhoff, Karla Bartmann und Jan-Hendrik Mönch auf den Spuren des Heiligen Martin unterwegs.

Zunächst ging es in die Normandie an die Atlantikküste. Wir haben die beeindruckenden Felsen von Étretat gesehen und sind dann über Le Mans, wo der Heilige Liborius – ein Freund von Martin – Bischof war, in die Nähe von Tours gefahren. Dort war Martin selbst im 4. Jahrhundert Bischof.

Gewohnt haben wir in einem ländlich gelegenen Selbstverpflegungshaus. Thematisch haben wir uns mit unserer Biografie und unserem Glauben auseinandergesetzt: Was hat mich geprägt auf meinem Glaubensweg? Welche Rolle spielt der Glaube in meinem Alltag? Welche Hoffnung erwächst aus dem Glauben mit Blick auf ein Leben nach dem Tod? Dies sind nur einige der Fragen, denen wir in den knapp zwei Wochen gemeinsam nachgegangen sind.

Die meiste Zeit über hatten wir fantastisches Wetter, sodass die Jugendlichen die Pausen zwischen den thematischen Einheiten gerne genutzt haben, um in den Pool zu springen und sich abzukühlen. Immer wieder gab es verschiedene Exkursionen zu Orten, an denen der Heilige Martin gewirkt hat. So waren wir z.B. in Poitiers, dem Ort, wo Martin sich hat taufen lassen; in Ligugé, wo er das erste Kloster des Abendlandes gegründet hat, und in Tours, wo seine sterblichen Überreste verehrt werden.

Über Amiens, mit der beeindruckenden Kathedrale und einem wunderbaren Lichtspiel an ihrer Fassade am Abend, ging es dann wieder zurück nach Sendenhorst.

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gab es ein sehr gutes Feedback zur Fahrt. Auch ich habe die Fahrt zum ersten Mal erlebt und hoffe, dass sie im nächsten Jahr wieder stattfinden kann!





Links: Krypta der Basilika in Tours Rechts: Kathedrale in Tours und der Sterbeort des Hl. Martin in Candes

Text und Fotos: Jan-Hendrik Mönch

Ferienlager in Surwold

52 Kinder, 21 Betreuende, Pfarrer Antony Kottackal und ein Küchenteam

In den ersten beiden Sommerferienwochen fand das alljährliche Zeltlager der Messdienerjugend der Kirchengemeinde statt – 13 Tage auf einem Schützenplatz in Surwold im Emsland.

Auf die Zeltgruppen der Kinder wartete ein vielfältiges Programm. In diversen Spielshows wie "Jeopardy", "Mein Zelt kann" oder "Schlag den Leiter" mussten sie anhand verschiedenster Disziplinen ihr Können, Wissen sowie Teamarbeit unter Beweis stellen. Sportspiele, Tanzabende sowie Workshops füllten die Lagertage schnell.

An den besonders warmen Tagen standen Trips ins Freibad auf dem Plan. Weitere Fahrten steuerten die nächstgelegene Großstadt Oldenburg sowie die Nordseegemeinde Bensersiel an. In Letzterem verbrachten Kinder und Leitende nicht nur Zeit am (leider windigen) Strand, auch gab es die Möglichkeit, eine Fahrt mit einem Schiffskutter zu unternehmen. Die Tage wurden mit einem abendlichen Lagerfeuer samt Impuls ge-

schlossen, bevor sich immer andere Zeltgruppen vorbereiteten, in der Nacht die Messdienerfahne zu bewachen. Sogenannte Überfäller, ehemalige Messdiener aus Sendenhorst sowie der Partnergemeinde aus Friesoythe, versuchten mehrmals, diese zu stehlen, doch ohne Erfolg.

Die zwei stimmungsvollen Lagerwochen gingen schneller um als gedacht. Der letzte Höhepunkt stellte das Abschlussfest am letzten vollen Tag dar, das zunächst mit einem reichlichen Buffet und einer kleinen Tanzfeier begangen wurde. Alle Teilnehmenden kehrten wohlbehalten wieder nach Sendenhorst zurück.

Das Betreuerteam bedankt sich bei allen Beteiligten für tolle zwei Wochen in Surwold und freut sich jetzt schon auf das Messdienerlager 2024. Anders als die Jahre zuvor wird dieses nicht in den ersten beiden, sondern in den letzten beiden Ferienwochen, genau vom 3. bis zum 15. August, stattfinden.

Text und Foto: Alexander Rehmet



Witzig und spritzig mit

Katholische Landjugendbewegung eröffnet Jubiläum mit Heimatabend

Zum Festzelt gelangte man über einen Laufsteg. Die Regentage der vorangegangenen Wochen hatten nicht nur in Wacken, sondern auch in Albersloh vereinzelte Flächen in Matschzonen verwandelt. Aber die Landjugend wäre nicht die Landjugend, würde sie ob solcher Widrigkeiten resignieren. Holzbretter, Hackschnitzel und Gummimatten waren herangekarrt worden, um die Festgäste nicht auf dem Holzweg, sondern ganz komfortabel und trockenen Fußes ins große Partyzelt zu leiten. In Folge feierte man einen Heimatabend, der im kollektiven Gedächtnis des Vereins einen Platz ganz vorne belegen dürfte.

"In einer Zeit, in der jeder irgendwie 'sein Ding' macht, ist es nicht mehr selbstverständlich, sich freiwillig zu engagieren und ein Programm auf die Beine zu stellen, das anderen jungen Menschen dient", befand Jan-Hendrik Mönch im Festgottesdienst, mit dem der 70. Geburtstag der Albersloher Landjugend feierlich eröffnet wurde. Genau wie der Priesteramtskandidat fand auch Clemens Lübbers lobende Worte: "Es ist immer eine Freude, mit euch zusammen zu sein." Deshalb gab der Pfarrer die Empfehlung: "Macht weiter so."

Weiter so, wie 1953 begonnen. "Vor 70 Jahren wurde unsere Landjugendbewegung gegründet, getragen von der Vision, junge Menschen aus den ländlichen Gebieten um Albersloh zusammenzubringen, sie zu vernetzen und ihnen einen Ort zu geben, an dem sie gemeinsam ihre Talente entfalten können", blickte Lena Fry auf die Geburt des Vereins zurück.

Gleichzeitig begrüßte sie als Vorsitzende die Festgäste, zu denen nicht nur viele Ehemalige, sondern auch Helfer, Sponsoren und andere Unterstützer gehörten, die das Jubiläumsfest erst möglich gemacht hätten. Etwa Familie Thiemann und Bernd Wierbrügge. "Mit Rat, Tat und schweren Maschinen habt ihr uns geholfen, die mittelschwere Schlammkatastrophe in eine nette Feieroase zu verwandeln", bedankte sich Lena Fry.

Mehr als einen netten Abend, nämlich zwei große Feten lieferte die Landjugend ihren Gästen in Folge. Am Heimatabend schwelgte man mit Hilfe von Fotoalben und Beamer in der Vergangenheit, genoss einen Sektempfang und ließ sich vom Kolping-Blasorchester ein Ständchen bringen. Dort und auch auf der Sommerparty hatte DJ Moritz Harbert viel zu tun, denn nur zu gerne folgte die KLJB der Aufforderung "Macht das, worauf ihr Bock habt".

Text und Foto: Christiane Husmann



Mauretaniens Bischof Happe feiert goldenes Priesterjubiläum in seiner Heimat Sendenhorst/Albersloh

Genn: "Bischof Martin ist ein Friedensstifter"

Der Kontakt zu den Menschen in seiner Heimat Sendenhorst ist Bischof Martin Happe wichtig: "Hier ist meine Berufung entstanden." Umso größer war die Freude des 77-Jährigen, am 27. August im Beisein seiner Verwandten sowie vielen deutschen Weggefährten und Bekannten sein goldenes Priesterjubiläum mit einem festlichen Gottesdienst in der St. Ludgerus-Kirche in Albersloh feiern zu dürfen. Münsters Bischof Dr. Felix Genn, der seinen Mitbruder bereits in Mauretanien besucht hat, stand neben ihm am Altar, ebenso Ortspfarrer Clemens Lübbers, dessen Vorgänger Wilhelm Buddenkotte, Pater Babu Kollamkudy und Pater Rudi Pint, Oberer der deutschen Provinz der Afrikamissionare.

"Als ich 1973 in Sendenhorst zum Priester geweiht wurde, konnte ich mir nicht vorstellen, über wie verrückte Wege Gott mich führt. Aber ich habe es keinen Tag bedauert, mich auf dieses Abenteuer der Christusnachfolge im priesterlichen Dienst eingelassen zu haben", hatte der Jubilar im Vorfeld im Gespräch mit der Bischöflichen Pressestelle betont. Happe gehört den Afrikamissionaren ("Weiße Väter") an und war deshalb nach der Weihe 22 Jahre in Mali tätig. Seit inzwischen 28 Jahren lebt er in Mauretanien und ist dort Bischof von Nouakchott, dem einzigen Bistum in dem überwiegend islamisch geprägten Land, das bis zu 5.000 Katholiken zählt. 2020 konnte Happe sein silbernes Bischofsjubiläum begehen, aufgrund der Corona-Pandemie war eine Feier aber nicht möglich. "Ich freue mich, heute mit Ihnen gemeinsam für all dies Danke zu sagen", wandte sich Happe zu Beginn des Gottesdienstes an die Gemeinde.

Bischof Genn griff in seiner Predigt den Primizspruch Happes aus dem Johannesevangelium auf, der lautet: "Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt." Jener Satz verdeutliche die Berufung eines Missionars, erklärte Genn. "Diese Liebe, die jeder von uns in verschiedenen Bereichen und an verschiedenen Orten verwirklicht, wollte Bischof Martin den Menschen in Afrika schenken", so Münsters Bischof und nannte Beispiele von Projekten, die Happe in Afrika umgesetzt hat, darunter der Bau einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung, die Gründung von Schulen sowie einer Zeltstadt. "Und ich denke daran, dass Martin seinen Dienst wesentlich in der Verkündigung und in der Feier der Eucharistie vollzogen hat, weil er sich aus einem inneren Antrieb heraus von Jesus hat berühren lassen", fuhr Genn fort.

Happe setzt sich in Mauretanien besonders für das Miteinander der Religionen ein. Ein Ausdruck dafür sei laut Genn auch der Wahlspruch Happes anlässlich seiner Bischofsweihe: "Friede auf Erden den Menschen guten Willens." Damit mache Bischof Martin deutlich, "dass er in diesem islamischen Land nichts anderes sein möchte als ein Friedensbringer", erklärte der Bischof. Sicherlich schmerze es, zu sehen, dass Mali aufgrund anhaltender kriegerischer Auseinandersetzungen nicht zur Ruhe kommt, dass in Mauretanien immer wieder Gespräche zwischen Vertretern des Islam und der Zivilgesellschaft geführt werden müssen und viele Flüchtlinge aus ganz Afrika an der Küste des Landes stranden.

"Doch mit seiner unaufdringlichen Art, Zeugnis zu geben, ist Bischof Martin ein Friedensstifter. Mit seiner Gemeinde setzt er Akzente und verwirklicht etwas von dem Frieden, der eine Gesellschaft zusammenhalten kann", würdigte Bischof Genn und dankte seinem Mit-



bruder von Herzen für dessen Dienst. "Wie unergründlich sind Gottes Wege, dass er einen Menschen aus Sendenhorst erwählt hat, um ihn nach Afrika zu senden und dort etwas von dem zu verkünden, der Christus und damit der Schlüssel unseres Lebens ist", schloss er.

Musikalisch festlich gestaltet wurde der Gottesdienst unter anderem vom Kirchenchor und einem Bläserensemble unter der Leitung von Kirchenmusiker Andreas Müller. Bei bestem Wetter setzte sich die Feier auf dem Kirchplatz fort, wo die Gemeinde Gelegenheit bekam, dem Jubilar persönlich zu gratulieren. Weil Bischof Happe anlässlich seines Bischofs- und Priesterjubiläums in Mauretanien zahlreiche Geschenke, darunter viele afrikanische Tücher, Gewänder und andere Kostbarkeiten, erhalten und nicht für alle Verwendung hat, gab er diese auf dem Kirchplatz – unterstützt von Ehrenamtlichen – gegen eine Spende weiter an Interessierte. Der Erlös kommt auf seinen Wunsch der Arbeit in einer Tagesstätte für Kinder mit schweren Behinderungen in Mauretanien zugute.

Von oben:

Mehrere Konzelebranten sowie viele Messdienerinnen und Messdiener und weitere liturgische Dienste gestalteten den Festgottesdienst mit.

Münsters Bischof Dr. Felix Genn bezeichnete Bischof Martin Happe in seiner Predigt als "Friedensstifter".

In der St. Ludgerus-Kirche in Albersloh feierte Bischof Martin Happe gemeinsam mit der Gemeinde einen festlichen Gottesdienst.

Auf dem Kirchplatz hatten die Gemeindemitglieder anschließend Gelegenheit, Bischof Happe persönlich zu gratulieren und Erinnerungen auszutauschen.

Fotos und Text: Bischöfliche Pressestelle/Ann-Christin Ladermann







"So fühlt sich Gemeinde an"

St. Martinus und Ludgerus lud zum Pfarrfest ein

Text und Fotos: Christiane Husmann

unten:

Attraktive Programmpunkte, wie beispielsweise der Auftritt des Jekits-Chors der Ludgerus-Schule, lockten viele Menschen zum Pfarrfest auf der Wiemhove.

> rechts: Natürlich ließ es sich Clemens

Lübbers nicht nehmen, im Café der KFD mit zu bedienen.

Treffsicherheit war beim Stand der Landjugend gefragt.

Auch Schnäppchenjäger kamen auf ihre Kosten.



Schon der gut besuchte Gottesdienst unter freiem Himmel ließ erahnen, dass das Pfarrfest der Gemeinde St. Martinus und Ludgerus ein Erfolg werden würde. Bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen hatten sich viele auf den Weg zur Wiemhove gemacht, um gemeinsam zu feiern. Nicht "nur" den feierlich gestalteten Gottesdienst, sondern im Anschluss ein Fest, das für alle Generationen attraktive Angebote bereithalten sollte.

Zahlreiche Vereine und Verbände hatten sich im Vorfeld Gedanken gemacht, was wohl möglichst viele Menschen auf die Wiemhove locken würde – mit Erfolg. So warteten überall auf dem Grün attraktive Angebote, Informationen und Aktionen. Etwa der Flohmarktstand, der mit Schnäppchen lockte. Von der Suppenschüssel bis zum Teddybär – Schatzsucher hatten ihre Freude. Genau wie bei allen anderen Angeboten auch, deren Erlös in die Renovierung der Pfarrkirche St. Martin fließen soll. So hatte man sich etwa an den Kochtopf gestellt, um Erbsensuppe an die Besucher zu veräußern. "Schmeckt", hörte man auch am Waffelstand, den die evangelische Kirchengemeinde aufgebaut hatte, um ihren solidarischen Beitrag zu leisten. Ob Flamm- oder Kirschkuchen, deftig oder süß – überall auf der Wiemhove wurde viel geboten. Das Bitten: "... und führe uns nicht in Versuchung", wurde kurzzeitig hinten angestellt.

Dorfrally, Hüpfburg, Dosenwerfen waren nur einige von vielen Programmpunkten, mit denen das Pfarrfest auch die junge Generation glücklich machen konnte. Währenddessen flanierten die Erwachsenen über die Wiese, suchten das nette Gespräch und ließen sich auch musikalisch unterhalten. Etwa vom Jekits-Chor der Albersloher Ludgerus-Schule, der 88-Stimmen stark überzeugen konnte. Die Jagdhornbläser, das Kolping-Blasorchester und der Spielmannszug spielten.

Die Kirchenchöre St. Ludgerus und St. Martin animierten zum "Offenen Singen", das gerne angenommen wurde. Die Wiemhove wurde zum geselligen Treffpunkt aller Generationen, die sich gemeinsam unterhielten und feierten. "So fühlt sich Gemeinde an", resümierte eine zufriedene Besucherin, die sich sicher war, mit dem Besuch des Pfarrfestes die richtige Wahl getroffen zu haben.









"Der Blick nach oben?"

Ausstellung in der St. Ludgerus-Kirche in Albersloh lädt zum Nachdenken ein



Von links: Pfarrer Clemens Lübbers, Marianne Borchard, Christiane Husmann, Gerald Konert, Christine Mölleck, Martina Bäcker, Brigitte von der Eltz, Gerda Falke

Foto und Text: Bischöfliche Pressestelle/Ann-Christin Ladermann

"Die Augen wandern beim Betreten dieser Kirche meistens nach oben", weiß Pfarrer Clemens Lübbers, während er seinen Blick durchs Gewölbe der St. Ludgerus-Kirche in Albersloh schweifen lässt. Hell und klar erscheint der Kirchenraum, der vor vier Jahren umfassend renoviert worden ist, die Seitenschiffe und der Chorraum sind frei von Bänken und bieten viel freie Fläche. "Ideal für eine Ausstellung", sagt Lübbers. Neben anderen neuen Veranstaltungen war "Der Blick nach oben?" die dritte Ausstellung, die in der Kirche zu sehen war – es war die bislang größte: Bilder der fünf Künstlerinnen Marianne Borchard, Gerda Falke, Christiane Husmann, Christine Mölleck und Brigitte von der Eltz. Verschiedene Veranstaltungen begleiteten die Ausstellung.

Kunst und Kirche seien seit Jahrtausenden miteinander verbunden, sagt Gerald Konert, der die Ausstellung gemeinsam mit Clemens Lübbers und Martina Bäcker von der Stadtverwaltung organisiert hat. "Aber dass wir heutige, zeitgenössische Kunst in die Kirche holen, ist etwas Besonderes", weiß er. Rund 50 Bilder füllten den Chorraum – überwiegend im Großformat mit bis zu zwei mal zwei Metern. Aber auch eine Serie von 24 Bildern im Briefmarken-Format war dabei. Die fünf Künstlerinnen gestalteten mit ihren Bildern jeweils einen Ausstellungsbereich. "Die Bilder müssen wirken", sind sie sich einig und deshalb dankbar, dass Konert Sitzblöcke für die Besucherinnen und Besucher sowie individuelle Ständer für die Bilder entworfen und von heimischen Handwerksbetrieben hat anfertigen lassen.

Bewusst ist der Titel der Ausstellung mit einem Fragezeichen versehen: "Wir möchten zum Nachdenken anregen", erklärt Lübbers und ergänzt mögliche Fragen: "Wo geht unser Blick eigentlich heute hin? Auf die Erde? Nach oben? Was bedeutet oben für jeden Einzelnen von uns?" Einen Impuls für einen Perspektivwechsel wünscht sich Konert für die Besucher. "Der Klimawandel, die Digitalisierung, politische Uneinigkeiten – vieles fordert uns heraus, sorgt für Unsicherheit und gleichzeitig für ein Gefühl von Aufbruch", sagt er.

Gerade in diesen Zeiten wagt Christine Mölleck gerne den Blick nach oben. "Er stimmt mich hoffnungsvoll und lehrt mich Gelassenheit", spricht sie aus Erfahrung. In ihrer Serie "Kosmos" greift sie ganz konkret die Darstellung des Himmels künstlerisch auf, auf einem ist sogar die bekannte Himmelsleiter zu sehen, derzeit ein Hingucker an der St. Lamberti-Kirche in Münster, Marianne Borchard hat in ihren farbenfrohen Kunstwerken persönliche Situationen aus dem vergangenen Jahr verarbeitet, bei Christiane Husmanns Werken sticht ein großformatiges Porträt einer Ordensschwester ins Auge, die ihren Blick emporhebt. In Gerda Falkes Arbeiten tauchen immer wieder die Natur und das Klima als roter Faden auf und Brigitte von der Eltz fordert ganz praktisch auf, nach oben zu schauen: Ihre Rauminstallation, gefertigt aus gebrauchten Geschenkbändern, schwebt über den Köpfen der Besucher.

Schon während des Aufbaus haben die Künstlerinnen und das Organisationsteam gute Gespräche mit Besuchern geführt. "Die Ausstellung zieht ein anderes Publikum als nur die Besucher der Sonntagsmessen an", berichten die Frauen. Es sei schön, beides miteinander verbinden zu können, findet Lübbers. "Die St. Ludgerus-Kirche ist ein Gotteshaus, aber eben auch ein Kunstraum. Wir feiern Gottesdienst, es gibt Gespräche und Austausch. Beides ist möglich", sagt er. Allerdings sei die Ausstellung nicht ohne Förderung zu realisieren gewesen, weiß Lübbers und ist dankbar für die finanzielle Unterstützung durch Landesmittel im Rahmen der "Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK)" und der LAG 9Plus im Kreis Warendorf.

Die Besucher konnten sich über folgende Begleitveranstaltungen freuen: Am Donnerstag, 14. September, war Tabea Farnbacher in die St. Ludgerus-Kirche mit einem Poetry-Slam zu erleben. Am Montag, 18. September luden die Veranstalter zu einem theologisch-philosophischen Gespräch mit dem Theologen und philosophischen Praktiker Dr. Thomas Polednitschek und Pfarrer Clemens Lübbers ein. Musikalisch wurde es am Freitag, 22. September, als Kirchenmusiker Andreas Müller ein Orgelkonzert gab. Am Freitag, 29. September, wurde die Ausstellung mit einer Finissage beendet, in der Christian Salvatore Vaccaro und Stephanie Höke mit einer eindrucksvollen Tango-Vorführung begeisterten.

Was für eine Reise! Die Gemeindefahrt nach Ägypten und Israel im Oktober 2023

Text und Fotos: Gerd Wilpert

Bei Erscheinen des Pfarrbriefes ist die Reisegruppe bereits mehr als sechs Wochen aus Israel zurück, aber es vergeht wohl kaum ein Tag, an dem die Erlebnisse der Fahrt bei den 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht noch nachwirken. Immer wieder wird man zum Berichten aufgefordert. Hinzu kommen die ständig neuen Nachrichten aus den Krieg im Nahen Osten. Es tauchen in den Nachrichten Ortsnamen auf, die man jetzt kennt, wo man auch vielleicht schon war.



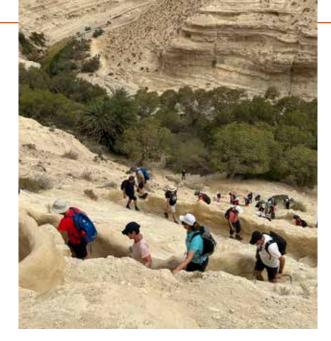


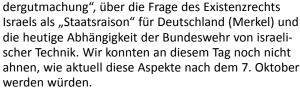


Unsere Reise nach Ägypten und Israel ist in zwei Teile zerfallen. Die erste Woche hatte ihre Höhepunkte mit dem Mosesberg auf dem Sinai, dem Erleben der faszinierenden Unterwasserwelt des Roten Meeres und den erwanderten Erfahrungen in der Wüste Negev sowie am Toten Meer. Wir haben in Ägypten und in Israel so viele freundliche und umsichtige Menschen getroffen: die örtlichen Guides Tamer, Mohamed und Ameed, die fürsorglichen Beduinen am Mosesberg, den freundlichen Koch mit seinen individuellen frischen Frühstücksomelettes im Hotel in Dahab, die Schiffsmannschaft auf dem Roten Meer, ... Und auch religiösspirituell gab es eine spannende Linie: die Offenbarung Gottes am Berg, seine letztliche Unbegreiflichkeit und Unverfügbarkeit im Zeichen des brennenden Dornbuschs, die Zehn Gebote als Wegweiser für ein Leben in Freiheit und die Idee mit der transportablen Bundeslade als Zeichen eines mitziehenden Gottes, der sich nicht auf einen Ort festlegen lässt, sondern bei den Menschen auf ihrem Weg ist.

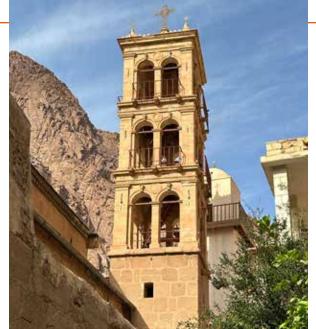
Für die Reisegruppe war es zunächst anstrengend. Am Mosesberg galt es, in dunkler Nacht und ohne Schlaf 700 Höhenmeter zu überwinden – viele spürten sicher deutlich ihre Grenzen. Aber jede und jeder aus unserer Gruppe wird das in Erinnerung behalten: die im Dunst aufgehende Sonne, der eindrucksvolle Blick vom Gipfel über die roten Felsmassive des Sinai, der Besuch im mehr als 1500 Jahre alten Katharinenkloster. In Ägypten waren die Sicherheitsvorkehrungen hoch: In der Nacht dürfen Fahrzeuge auf der Küstenstraße des Sinai oder auf dem Weg zum Katharinenkloster nur im Konvoi oder mit Polizeibegleitung fahren.

Nach dem ägyptisch-israelischen Grenzübergang in Taba verbrachte die Gruppe zwei Nächte im Kibbuz Mashabei Sade mitten in der Negev-Wüste. Das Gruppenfoto entstand an den Gräbern von David Ben Gurion und seiner Frau Paula. Neben dem faszinierenden Blick in ein Wüstental gab es hier ein ernsthaftes Gespräch über die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem jungen Staat Israel, über die Freundschaft des ersten israelischen Premierministers mit dem deutschen Kanzler Konrad Adenauer, über die Schwierigkeiten des Abkommens über "Wie-





Beim Besuch der Festung Massada am Toten Meer trafen wir zufällig auf Pfarrer Wilhelm Buddenkotte mit seiner Reisegruppe aus Mettingen. Eigentlich sollten wir dann am Abend bereits in Jerusalem sein, aber das Paulushaus in Jerusalem hatte einen Buchungsfehler und uns kurzfristig gebeten, einen Tag später anzureisen. Da Jericho auf unserem Weg lag, haben wir zugestimmt. Und wir hatten uns auch etwas davon versprochen. Schließlich wurden die Ausgrabungen von Jericho (älteste oder zweitälteste Stadt der Welt) wenige Tage vor unserer Reise zusammen mit dem jüdischen Erfurt zum Weltkulturerbe erklärt. So verbrachten wir die Nacht vom 6. auf den 7. Oktober in einem Hotel in Jericho – zu Besuch im Westjordanland "Zone A" mit ziviler und sicherheitsmäßiger Verwaltung durch die palästinensische Autonomiebehörde.



Das Hotel war einmal ein luxuriöses Intercontinental mit Spielbank – seit der zweiten Intifada zu Beginn der 2000er Jahre dürfen Israelis aber nicht mehr kommen. Die Zimmer sind immer noch luxuriös und das Personal ist sehr zahlreich.

Wir saßen am Samstag, dem 7. Oktober, gerade gegen 7 Uhr beim Frühstück, als die ersten Nachrichten über den Angriff der Hamas am Gazastreifen die Runde machten. Er traf die Israelis an einem der höchsten Feiertage: Simchat Tora (Freude der Tora).

Als wir mit dem Bus aus Jericho herausgefahren waren, hörten wir vom ersten Luftalarm in Jerusalem. Unser Plan war daraufhin, zunächst am Toten Meer zu bleiben und hier noch bekannte Stätten, die zunächst nicht auf unserem Programm standen, zu besuchen – wie die Taufstelle am Jordan. Die israelische Regierung hatte aber umgehend alle Nationalparks geschlossen und die Reisegruppen aufgefordert, aus Sicherheitsgründen in die Hotels zu fahren. Die Fahrt nach Jerusalem dauerte aufgrund zweier Checkpoints etwas länger. Am Nachmittag kamen wir dann im Jerusalemer Paulushaus an, direkt gegenüber dem normalerweise so belebten Damaskustor gelegen.

Aber diesmal gab es kein Treiben auf den Straßen, keine spielenden Kinder, die meisten Läden blieben geschlossen und die Gassen der Altstadt waren nur mit wenigen Menschen bevölkert. Es herrschte zwar keine Ausgangssperre. Jerusalem wurde aber aufgrund der Nähe zum Gazastreifen von den israelischen Behörden als "rote Zone" eingestuft. So durften nur noch Gruppen von bis zu zehn Personen draußen unterwegs sein. Wir haben daraufhin kleine Gruppen gebildet, die nacheinander den Ölberg, die Grabeskirche und die Klagemauer besucht haben. So konnten wir ein reduziertes Programm realisieren, vielleicht intensiver und ausführlicher, als das in der großen Gruppe möglich gewesen wäre. Auch vor der Grabkapelle gab es oft keine Wartezeiten. Aber vieles, was ursprünglich geplant war, mussten wir auslassen.

Ab Sonntag wurde dann in der Gruppe ausführlicher diskutiert, wie wir weiter verfahren sollten: Abbruch der Reise und vorzeitige Rückkehr? In Jerusalem bleiben und nicht mehr in den Norden fahren? Es gab in Jerusalem auch nach unserer Ankunft noch zweimal Luftalarm. Für die allermeisten aus unserer Gruppe war es das erste Erlebnis dieser Art. Letztlich sind wir als Gruppe an keiner Stelle in eine besondere Gefahrensituation geraten. Aber jede(r) von uns hatte natürlich zahllose besorgte Nachfragen von Familie und Freunden auf dem Handy. Die Schlagzeilen in den deutschen Medien schienen uns manchmal auch dramatischer als wir es vor Ort erlebt haben. Am Montag kristallisierte sich dann als günstigste Option heraus auch weil die israelische Fluglinie El Al weiterhin zuverlässig flog –, den regulär gebuchten Rückflug am Freitagmorgen wahrzunehmen. Ein möglicher Weg über Jordanien hätte uns wohl nicht schneller nach Hause gebracht. Und die Organisation der Zusatzflüge der Lufthansa an zwei Tagen war ziemlich chaotisch und für eine große Gruppe auch kaum praktikabel.

So sind wir also am Dienstag weiter nach Tabgha am See Genezareth gefahren. In dieser Region gab es keine Beschränkungen für Gruppen mehr. Und so konnten wir Kafarnaum, den Berg der Seligpreisungen und andere Stätten am See ganz normal besuchen.





Einen interessanten Besuchspunkt hatten wir noch auf der Fahrt von Jerusalem nach Tabgha. Wir legten einen Zwischenstopp ein in Kfar Kama, einem tscherkessisches Dorf in Israel. Wir hatten es ins Programm aufgenommen, da es von einer UN-Organisation mit 23 anderen kleinen Orten weltweit für Besucher empfohlen wurde. Das in osmanischer Zeit gegründete Dorf Kfar Kama versucht, die tscherkessischen Traditionen zu bewahren und die eigene Sprache auch künftigen Generationen weiterzugeben. Die Tscherkessen haben in ihrer ursprünglichen Heimat im Nordkaukasus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine dramatische Vertreibungsgeschichte vor russischem Expansionsstreben erlebt. Hunderttausende sind damals bei ihrer Flucht ins osmanische Reich im Schwarzen Meer ertrunken – aus heutiger Sicht ein Genozid, lange vor dem Völkermord an den Armeniern oder dem Holocaust. Die bis dahin zumeist christlichen Tscherkessen hatten die russisch-orthodoxe Kirche als Unterstützer der russischen Angreifer und die aufnahmebereiten muslimischen Osmanen als Helfer erlebt. Jetzt sind die Tscherkessen allesamt muslimisch. Die Männer leisten in Israel sogar Wehrdienst in der Armee.



Eindrucksvoll fanden wir die Schilderung im Gemeindezentrum von Kfar Kama, dass die Olympiastätten in Sotschi (2014) auf tscherkessischen Massengräbern errichtet wurden. Die Tscherkessen sehen Sotschi bis heute als ihr spirituelles Zentrum an. Aus dieser Schilderung des Besuches in Kfar Kama lässt sich vielleicht ermessen, wie sehr wir alle an die aktuellen Ereignisse in der Ukraine erinnert wurden.

In unseren letzten Tagen in Israel haben wir eine schon unheimliche Ruhe in den christlichen Stätten am See Genezareth erlebt – und dabei war uns natürlich bewusst, wie das mit den schrecklichen Ereignissen von Gaza kontrastierte. Bis auf einen Abend verlief alles recht entspannt, aber die Gefühle waren zwiespältig. Als wir die Seligpreisungen auf dem Berg gehört haben – "Selig, die keine Gewalt anwenden" –, waren viele mit ihren Gedanken sicher beim aktuellen Kriegsgeschehen.

Und es war eine trügerische Ruhe: Am Mittwochabend gab es im Norden Israels den ersten Luftalarm seit langer Zeit. Einen Wortgottesdienst am Seeufer mussten wir mitten in einem Psalm abbrechen. 90 Minuten haben wir im Schutzraum des Klosters von Tabgha verbracht. Dort trafen wir auf die Mönche und



eine Gruppe aus einer israelischen Behinderteneinrichtung. Sie kamen aus einem Dorf zwischen Beer Sheva und dem Gazastreifen und hatten angesichts der Gefahrensituation im Heimatort kurzfristig Aufnahme in der Jugendbegegnungsstätte von Tabgha gefunden. Uns hat sehr beeindruckt, wie professionell die Betreuer der Gruppe die Situation im Schutzraum gehändelt haben. Ein Betreuer packte sofort die Gitarre aus und stimmte ein Lied an: "Hineh matov umanajim" ("Wunderbar ist es, wenn Brüder friedlich zusammenleben") und dann wunderten sich die Israelis, dass wir dieses und die meisten folgenden Lieder kannten und mitsangen. Anschließend kamen alle mit allen irgendwie ins Gespräch. Diese 90 Minuten im engen Schutzraum haben bei den Mitgliedern der deutschen Gruppe – und auch in der israelischen Gruppe, wie wir am nächsten Tag erfahren haben – tiefe Spuren hinterlassen. Und am Ende stellte sich dann heraus, dass es ein Fehlalarm war.

Nach einem Abschlussgottesdienst für die Gruppe am Seeufer (Dalmanutha) verlief die Rückreise am Freitagmorgen dann planmäßig und ohne weitere besondere Ereignisse. So endete eine Gemeindefahrt, die wohl niemand so schnell vergessen wird.



Es ist mir wichtig, dass in den persönlichen Berichten von der Reise nicht die Probleme und Unannehmlichkeiten für unsere Gruppe im Vordergrund stehen. Viel schlimmer dürfte die Situation für diejenigen sein, die wir dort zurückgelassen haben. Die Zivilbevölkerung in Gaza ist auf brutale Weise zwischen die Fronten geraten. Und in den Familien meiner israelischen Freunde sind Söhne und Väter in die Armee eingezogen worden, kämpfen jetzt vielleicht in Gaza. Vor einigen Tagen schrieb mir eine israelische Lehrerin, die vor einigen Jahren am Schüleraustausch der Realschule beteiligt war, dass im kleinen Israel jeder mindestens eine der Personen kennt, die am 7. Oktober von der Hamas ermordet oder verschleppt wurden. Einer ihrer Schüler verlor seinen Onkel und die Tante ist eine der Geiseln im Gazastreifen.

Und ich habe die traurigen Gesichter der Menschen vor Augen, die uns in den Gästehäusern von Jerusalem und Tabgha verabschiedet haben und jetzt vor leeren Zimmern stehen und ihre Arbeitsstellen gefährdet sehen. Auch Ameed, unser israelisch-arabischer Guide, bekam Absagen aller Gruppen, die bis Weihnachten gebucht hatten. Als Freiberufler wird er kein Einkommen haben. Und alle hatten sich nach Kräften bemüht, uns bis zum Ende einen sicheren und guten Aufenthalt in Israel zu sichern.



Impressionen von den Firmfeiern









Die Firmfeiern fanden statt am Samstag, 04.11.2023 (links), und am Sonntag, 05.11.2023 (rechts), in der St. Ludgerus-Kirche Albersloh mit Weihbischof Dr. Stefan Zekorn.





Baustelle: Innenrenovierung der Pfarrkirche St. Martin

Wir alle warten gespannt darauf, Gottesdienste wieder in unserer dann grundlegend sanierten Pfarrkirche St. Martin feiern zu können. Zwischenzeitlich sind die Abbrucharbeiten abgeschlossen und vor allem auch die Rohbauarbeiten sowie die Installation der neuen Kirchenheizung konnten weitestgehend fertiggestellt werden. Ohne dass die Maler bisher auch nur einen Tropfen Farbe verwendet haben, hat schon die Reinigung der Wand- und Deckenflächen unserer Kirche ein anderes, fast strahlendes Aussehen verliehen.

Bauzeitenplan

Alle für die Fertigstellung dieses Projekts notwendigen Gewerke wurden zwischenzeitlich vergeben bzw. befinden sich im Ausschreibungs- und Vergabeverfahren. Da sie ineinandergreifend ausgeführt werden, verläuft alles dem Bauzeitenplan entsprechend.

Regelmäßige Sitzungen der Projektgruppe

Regelmäßige Sitzungen der Projektgruppe mit dem begleitenden Architekturbüro soan architekten stellen sicher, dass der Fortschritt des Projekts kontinuierlich überwacht und koordiniert wird.

Beantwortung vieler Detailfragen

So allmählich ist die Zeit gekommen, die Beantwortung vieler Detailfragen zu klären, um unserer Pfarrkirche den letzten Schliff zu verleihen. Hierzu gehört beispielsweise die Gestaltung einer Vitrine für die "Heiligen Öle", die Neugestaltung des Gabentisches und der Kredenz oder die Auswahl eines textilen Hintergrunds für die Marienverehrung, die selbstverständlich wieder ihren Platz in der Pfarrkirche finden wird. Zudem musste sich für einen Stuhl entschieden werden, um bei Bedarf die vorhandenen Sitzflächen mit 100 weiteren Plätzen ergänzen zu können.

Außerdem hat sich die Projektgruppe dazu entschieden, die bisher in der Kirche vorhandenen Apostelleuchter durch Leuchter unseres heimischen Künstlers Basilius Kleinhans auszutauschen.

Denkmalförderung

Durch die nicht vorhersehbare Erneuerung der Heizungsanlage verlängerte sich der Ausführungszeitraum um mehrere Monate. Da die finanziellen Mittel aus der Denkmalförderung an eine Fertigstellung des Projekts bis zum Ende dieses Jahres gebunden waren, musste hier eine Verlängerung des Ausführungszeitraums beantragt werden. Diese liegt zwischenzeitlich ebenso wie der Förderungsbescheid über eine Summe von 118.000,00 Euro vor.

Wir bleiben im Kostenrahmen!

Trotz all dieser widrigen und nicht vorhersehbaren Umstände geht das begleitende Architekturbüro soan nach wie vor davon aus, dass der vorher festgelegte Kostenrahmen von ca. 1,3 Millionen Euro eingehalten wird. Verteuerung in einigen Gewerken konnten durch gute bis sehr gute Ausschreibungsergebnisse in anderen Gewerken wieder kompensiert werden.

Erstes Quartal 2024

Mit einem avisierten Ziel der Fertigstellung im ersten Quartal 2024 können wir uns auf die Vollendung dieses beeindruckenden Projekts freuen.

Text und Fotos: Hans-Jürgen Gerdes



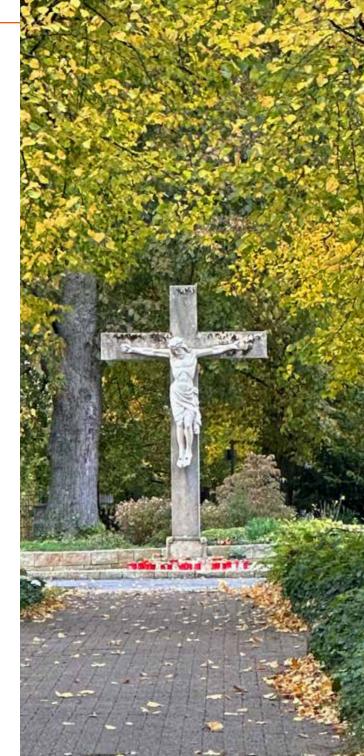




Ehrenamtliche im Trauer- und Begräbnisdienst

Zwei Berichte

von Margret Wilpert und Monika Hoberg-Bienemann



Margret Wilpert

Seit einigen Jahren bietet das Bistum Münster den Ausbildungskurs "Trauer- und Begräbnisdienst durch Freiwillige" an und ich hatte das große Glück, 2021/2022 an einem dieser Kurse teilnehmen zu dürfen. Ja, ich kann wirklich von Glück reden, denn von Beginn an stimmte für mich einfach alles an diesem Kurs. Wir hatten hervorragende Referenten und Referentinnen, interessante und hilfreiche Lerninhalte und nicht zuletzt eine sehr gute Lerngruppe, in der eine Atmosphäre herrschte, die es mir möglich machte, offen und mit dem Wissen, 'Das bleibt hier im Raum!', meine Gedanken, Fragen und Bedenken zu äußern. Der Kurs bestand aus mehrtägigen Modulen und einigen Tagesveranstaltungen und endete mit der Beauftragung zur ehrenamtlichen Begräbnisleiterin.

Und nun darf ich in unserer Gemeinde St. Martinus und Ludgerus Trauerfeiern gestalten und durchführen und Verstorbene bestatten. Dieser Dienst hat für mich einen sehr hohen Stellenwert. Ich führe mit den Angehörigen das Trauergespräch und bereite dann die Trauerfeier vor. Dabei versuche ich Wünsche und Anregungen der Hinterbliebenen oder auch solche, die der oder die Verstorbene irgendwann einmal geäußert hat, zu beachten. In der Regel werden Liederwünsche genannt, selten auch eine bestimmte Schriftstelle oder ein Psalm. Bei den Liedern sind es durchaus nicht. immer Kirchenlieder, die gewünscht werden. So kam z.B. einmal der ungewöhnliche Wunsch nach dem Hit "Let's twist again", denn bei diesem Lied, so erzählten die Töchter des Verstorbenen, hielt nichts den Vater von der Tanzfläche zurück. Ja, ich finde es sehr wichtig, solche Wünsche zu erfüllen, wenn es irgendwie machbar und vertretbar ist, denn sie stehen immer in enger Beziehung zur verstorbenen Person – und dann können sie sehr tröstlich sein.

Ich bereite sehr gerne Trauerfeiern und Bestattungen vor. Es macht mir Freude, passende Texte, Lieder und Gebete zu suchen und es ist mir sehr wichtig, auch meinen eigenen Glauben an Gott und die Auferstehung einzubringen. Natürlich gibt es einen vorgeschriebenen Ablauf der Trauerfeier und auch der Bestattung selbst. Das ist gut und bildet ein traditionelles und sinnvolles Gerüst, aber der oder die Verstorbene sollen darin vorkommen, meiner Meinung nach mit mehr als der Nennung seines oder ihres Namens. Es lassen sich immer Texte, Symbole, Lieder und entsprechende Bibelstellen finden, die mit dem Charakter und dem Lebenslauf des oder der Toten in Zusammenhang zu bringen sind. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Hinterbliebenen dankbar sind für eine sehr persönliche Trauerfeier, für Anekdoten, die lächeln lassen, für die Erwähnung besonderer Vorlieben und Eigenschaften, für alles, was den Verstorbenen noch einmal ganz nahe in den Kreis der Trauernden bringt.

Zu Beginn meiner Tätigkeit als ehrenamtliche Begräbnisleiterin hatte ich Bedenken, wie dieser Dienst wohl in der Gemeinde angenommen wird. Mittlerweile sind diese Bedenken zerstreut, denn ich höre nur positive Rückmeldungen. Darüber hinaus denke ich. dass es sehr sinnvoll ist, in der sich ständig verändernden Begräbniskultur dieses Angebot zu haben. Immer seltener wollen die Hinterbliebenen in einem Requiem Abschied nehmen, eine bestellte Trauerrednerin oder ein Trauerredner ist ihnen jedoch oft zu weltlich. Da ist eine christlich gestaltete Trauerfeier doch ein gutes, weiteres Angebot. Ich bin dankbar dafür, dass man mich gefragt hat, ob ich diesen Dienst übernehmen will, dankbar auch für die schöne Zeit der sehr guten Ausbildung und dankbar, dass es mir bisher gelungen ist, diesen Dienst so auszuführen, dass die Hinterbliebenen und auch ich selbst zufrieden sind.



Monika Hoberg-Bienemann

"Wo gibt's denn sowas? Seit wann gibt's das denn? Gibt's das auch in anderen Orten? Macht Ihr das wirklich unentgeltlich und freiwillig?" Das alles sind Fragen, die mir öfter gestellt wurden, wenn ich in den vergangenen Monaten über mein Ehrenamt in der Gemeinde erzählt habe.

Ja, seitdem wir, Margret Wilpert und ich, im Frühjahr 2021 die Qualifizierung, die das Bistum Münster
(Hauptabteilung Seelsorge, Fachstelle Lebensbegleitende Seelsorge sowie Seelsorge in kritischen Lebenssituationen) angeboten hat, abgeschlossen haben und
wir die Beauftragung vom Bischof für diese Aufgabe
erhalten haben, übernehmen wir beide auf Anfrage
freiwillig und unentgeltlich diesen Dienst. Es ist eine
sinnvolle Aufgabe in unserer Freizeit, die sehr zeitintensiv ist und die uns Freude macht.

In unserer Diözese werden seit 2016 nicht geweihte Männer und Frauen angesprochen und auf diese Aufgabe vorbereitet. Und: wir werden immer mehr in allen Regionen unseres Bistums. Im vergangenen Jahr haben 103 Männer und Frauen sich in diesem Feld engagiert. Aktuell nehmen einige Männer und Frauen aus Ahlen an einem Kurs zur Vorbereitung auf den Dienst teil.

Ja, als Dienst möchte ich das verstanden wissen: als meinen Dienst an Menschen, die zu unserer Gemeinde gehörten oder gehören – ein Liebesdienst –, als Dienst auch für die Angehörigen in dieser konkreten oftmals schwierigen emotionalen Lebenslage bzw. an einem ganz besonderen Tag.

Warum ich mich dafür entschieden habe?

Dafür gibt es viele Gründe. Nur einige seien hier genannt:

- Ich wurde von der Gemeindeleitung gefragt. Das bestätigte mir, dass man mir diese Aufgabe zutraute und ich in dieser neuen Rolle auch Rückendeckung bzw. Anerkennung haben würde.
- Nach dem Tod meines Mannes, der Räumung unseres Hauses, dem Umzug in eine neue Wohnung waren wieder Energien frei für einen neuen Arbeitsschwerpunkt neben meiner beruflichen Tätigkeit. Seelsorge und Liturgie lagen mir immer am Herzen und ich hatte ja schon bisher punktuell in diesen Bereichen mitgewirkt.
- Schon seit meiner Jugend verspüre ich einen besonderen Bezug zum Thema Sterben und Umgang mit dem Tod, eine gewisse Anziehung auch.

Was mich aber für den Trauer- und Begräbnisdienst "qualifiziert", d. h. was mir hilft und mich befähigt, ihn zu tun, ist meines Erachtens etwas anderes:

Gott ist eine "feste Größe" in meinem Alltag.

Was ich über das Lesen der Bibel, durch die Mitfeier von Gottesdiensten sowie von der Glaubensverkündigung begriffen habe, ist, dass Gott es gut mit den Menschen meint und sie/uns durch Christus zum Guten führen will. Und ich bete oder singe und verkünde dieses Bekenntnis nur allzu gerne:

"Wir preisen deinen Tod. Wir glauben, dass Du lebst. Wir hoffen, dass Du kommst zum Heil der Welt." (aus der Liturgie der Hl. Messe)

Heil und Frieden, Erbarmen, Gerechtigkeit und Erlösung für alle Menschen verspricht Jesus denen, die auf ihn, das lebendige Wort Gottes, hören und sich ihm anschließen. Ich selbst mache diese Erfahrung, dass Gott mir nahe ist, wenn ich zu ihm bete, und dass er mein Trost ist in der Trauer. Hoffnungsfroh und zuversichtlich gehe ich durch das Leben und auch auf den Tod zu, weil ich glaube, dass wir durch das Sterben und die Auferstehung Jesu alle schon erlöst sind

und nach dem eigenen Tod in Ihm ewigen Frieden, Gemeinschaft und Freude finden werden. So hat es Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern, also auch uns versprochen. Und diese Botschaft erzähle ich weiter.

In den **Trauergesprächen**, zu denen ich mich einige Tage nach Bekanntwerden des Todes telefonisch anmelde, habe ich nicht selten mehrere Bezugspersonen des/der Verstorbenen zusammen angetroffen: Elternteile, Ehepartner, Kinder, Geschwister oder Enkelkinder. Alle waren offen und dankbar für meinen Besuch sowie für das Gespräch. Und sie waren froh über die Zusage, dass ich die Gestaltung und Durchführung der Feier verantwortlich übernehmen würde.

Das Zuhören im Trauergespräch und das Begleiten durch den Tag der Beerdigung sind die wichtigsten Aspekte.

Manchmal erfahre ich nur unterschwellig von Banalitäten oder Kleinigkeiten, für die ich dann eine Gestaltungs-Idee habe. Dafür sind die Angehörigen oft
sehr dankbar, denn sie wollen diesen Tag in guter Erinnerung behalten. Solche Elemente wirken nachhaltig.
Und so gehörten gelegentlich auch kleine Anekdoten
in meine Ansprache. Die zaubern den Menschen
manchmal ein Lächeln ins Gesicht und nehmen das
Schwere.

Oft haben auch Familienmitglieder oder andere Zugehörige die Einladung angenommen, an der Vorbereitung oder der Gestaltung der Feier durch Auswahl von Gebeten, Liedern oder durch eigene Symbolhandlungen in der Trauerhalle oder am Grab mitzuwirken. Die Abschiedsfeiern erhielten dadurch einen zusätzlichen persönlichen Akzent. So unterschiedlich die Menschen sind, so verschieden trauern sie und sind ihre Wünsche für das Begräbnis ihrer Verstorbenen. Da reicht die Bandbreite von sehr christlich bis sehr weltlich. Auch Schlager werden mal gewünscht, aber es ließ sich immer ein Bogen schlagen.

Ein Dutzend **Begräbnisfeiern** habe ich in der Zeit seit meiner Beauftragung übernommen. Dabei habe ich unterschiedliche Trauerhallen und Bestattungsorte (Friedhöfe und Friedwald) in Sendenhorst und Albersloh, aber auch in Münster und Warendorf kennengelernt. Da gibt es große Unterschiede in den Rahmenbedingungen. Am wenigsten gefällt mir die Sendenhorster Trauerhalle. Ich kooperierte bisher mit drei verschiedenen Bestattungsunternehmen.

Die Personen, die ich beerdigte, hatten ihren Wohnsitz nicht nur in Sendenhorst, sondern kamen beispielsweise auch aus Ahlen oder Beelen, hatten aber Angehörige in Sendenhorst. Bei den zwölf Beisetzungen handelte es sich zehnmal um Urnen- und zweimal um Sargbestattungen. Zwei Personen waren zum Zeitpunkt ihres Todes jünger als 60 Jahre.

Froh bin ich, wenn es bei einer Beerdigung Unterstützung durch Ministranten, unseren Organisten oder andere Musizierende gibt. Noch hilfreicher und bedeutsamer finde ich es, wenn sich eine große Gemeinde zur gemeinsamen Trauerfeier versammelt. Nachbarn, Arbeitskollegen und Freunde des/der Verstorbenen sowie der Angehörigen, die emotional etwas weniger betroffen sind, stellen in dieser Situation eine große Stütze für die anderen Trauernden da. Fehlen diese, weil sie nicht informiert oder eingeladen wurden, erscheinen mir die Trauerfeiern gelegentlich sehr "arm".

Für mich persönlich sind die christlichen Begräbnisfeiern, egal ob ich ihnen vorstehe oder als Teil der Trauergemeinde mitfeiere, jedes Mal eine Gelegenheit, mich selbst und andere im Glauben an die Auferstehung zu bestärken. Ich realisiere dabei, dass wir uns mit dem geheimnisvollen Kern unseres Glaubens befassen, und das bereichert mich.

Geheimnis des Glaubens: Im Tod ist das Leben!

P.S.: Das sollten Sie wissen: Wir ehrenamtliche Begräbnisleiterinnen sind keine Trauerrednerinnen. Trauerredner und -rednerinnen gibt es nur bei nichtreligiösen Bestattungen. Trauerredner und -rednerinnen übernehmen die Rolle und zugleich die Aufgabe, die verstorbene Person zu verabschieden und zugleich in bester Erinnerung bleiben zu lassen.

Bei einer kirchlichen Bestattung gestaltet ein Geistlicher oder ein beauftragter Laie einen würdigen letzten Abschied und findet tröstende Worte aus dem Glauben für den Abschied.



Wir waren auch neugierig und meldeten uns zu dem Kurs an. Zum Alpha-Kurs trafen wir uns an zehn Abenden sowie an zwei Samstagen. Ausrichter und Veranstalter waren die Pfarreien Ascheberg, Drensteinfurt und Sendenhorst. Hier fanden auch abwechselnd die Kurse statt. Die Initiatoren waren zum einen das Ehepaar Weiser aus Drensteinfurt, die in der Vergangenheit bereits in München solch einen Glaubenskurs angeboten hatten, und zum anderen die Pfarrer der drei Kirchengemeinden.

Wie muss man sich solche Begegnungen vorstellen? Nach der kurzen Begrüßung und einem Gebet starteten wir mit einem guten Essen. Etwa 25 von 30 Personen waren immer kontinuierlich zugegen. Zu viert bis sechst bildeten sich die Tischgruppen, deren Zusammensetzung jedes Mal wieder neu war.

Nach dem schmackhaften Essen schauten wir uns einen etwa halbstündigen Film an, der das Thema des jeweiligen Tages aufgriff. Im Anschluss tauschten wir uns in einer freundlichen und lockeren Atmosphäre rege und lebhaft darüber und über unsere persönlichen Erfahrungen aus: über Fragen wie "Wer war Jesus und warum starb er?", "Warum und wie bete ich?, "Heilt Gott noch heute?" bis zu "Kirche – meine Glaubensgemeinschaft?", also über den Sinn des Lebens und vor allem über das Leben aus dem Glauben.

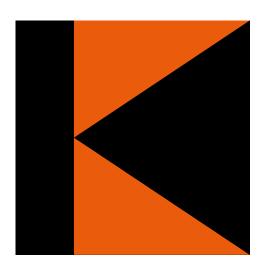
Zum einen erfuhren wir durch die Filmbeiträge Neues über unseren Glauben, zum anderen war der Inhalt für uns beide als Münsterländer teilweise ungewöhnlich.

Unser Fazit: Für uns war der Kurs eine Bereicherung und bleibt in positiver Erinnerung, weil wir nicht nur neue Menschen kennenlernten, sondern auch die unterschiedliche Wahrnehmung des Glaubens jedes Einzelnen.

Nach dem letzten Kurstreffen überlegen wir gemeinsam, wie und ob es für uns weitergehen kann.

Text: Elisabeth und Hubert Böcker





109 Jahre Kolpingsfamilie Sendenhorst – eine Arä geht zu Ende

Die Auflösung unserer Kolpingsfamilie in Sendenhorst ist unausweichlich. Trotz vieler Bemühungen konnten für die Vorstandsarbeit keine neuen Mitglieder gewonnen werden. Es ist wohl dem Alter der Mitglieder geschuldet und jüngere Mitstreiter sind für den Gedanken und das Werk Adolph Kolpings nicht zu begeistern.

Das war zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch anders. Nach Gründung des Gesellenvereins im Jahre 1914 engagierten sich bereits 60 Mitglieder für soziale Aufgaben.

Im Laufe der Jahrzehnte folgten eine Vielzahl religiöser und kultureller Angebote. Es fanden z.B. Themenfrühstücke, Wallfahrten, Theateraufführungen, Radtouren, Schützenfeste und vieles mehr statt.

Über viele Jahre erfreute der Sendenhorster Kolpingchor die Bürger unserer Stadt, leider fehlte es auch hier an Nachwuchs. Im Jahr 2021 bedeutete dies das Aus des Kolpingchores.

Unter dem Motto "Kolping hilft helfen" konnte viel Unterstützung bei den unterschiedlichsten Projekten gewährt werden. Möglich machten dies Altkleidersammlungen in Form von Straßensammlungen und wöchentlichen Leerungen von Containern. Durch diese Erlöse konnte bis heute an vielen sozialen Brennpunkten Hilfe geleistet werden.

Großes Engagement über Jahrzehnte zeigten die Kolpingbrüder und Sendenhorster Bürger bei der Pflege der Gedächnisstätte für Gefallene und Vermisste der Weltkriege sowie der Kriegsgräber auf unserem Friedhof. All diese Aufgaben im Sinne Adolph Kolpings waren und sind wichtig für ein gutes Miteinander in unserer Gesellschaft.

Im Namen der Kolpingsfamilie Sendenhorst bedanke ich mich bei allen Kolpingbrüdern und -schwestern für ihr jahrzehntelanges christlich-soziales Engagement.

Text: Hubert Descher

Die Mitmach-



Zutaten für den Teig: 250 Gramm Weizenmehl 90 Gramm Zucker 125 Gramm Butter kalt 1 mittelgroßes Ei Vorbereitung: 15 Minuten Backzeit: 10 Minuten Kühlzeit: 30 Minuten Menge: Ca. 45 Plätzchen



Zubereitung

Mehl und Zucker in eine Schüssel geben. Die Butter in kleinen Stückchen sowie das Ei hinzufügen und zu einem Mürbteig verkneten. Der Teig mag erst einmal bröselig erscheinen, wird bei weiterem Kneten dann aber zu einer Art Brösel und schließlich einem homogenen Teig. Evtl. zum Schluss mit den Händen nacharbeiten. Teig zu zwei Kugeln formen und in Folie gewikkelt für mindestens eine halbe Stunde kühlstellen. Länger ist noch besser.

Backofen auf 175 Grad Ober- und Unterhitze aufheizen. Die erste Teigkugel aus dem Kühlschrank holen und kurz Zimmertemperatur annehmen lassen. Mit der Hand leicht flachdrücken. Dann auf einer leicht bemehlten Arbeitsfläche oder noch besser zwischen einer Folie ausrollen.

Je nach gewünschter Größe ca. 20-30 Plätzchen ausstechen und mit etwas Abstand zueinander auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen. Mit der zweiten Teigportion ebenso verfahren. Teigreste immer wieder zusammenkneten und nochmal kurz kühlen.

Die Ausstechplätzchen schmecken pur lecker. Wer sie zusätzlich verzieren will, hat viele Möglichkeiten: Vor dem Backen die Plätzchen nach Belieben mit einem verquirlten Eigelb bestreichen. Je nach Dicke ca. zehn bis zwölf Minuten goldgelb backen, abkühlen lassen, vom Blech nehmen und – ebenfalls nach Belieben – mit Zuckerguss bestreichen sowie Zuckerdekor bestreuen. Für die Plätzchenmenge werden ganz grob 200g Puderzucker und ca. vier Esslöffel Wasser oder Zitronensaft benötigt.

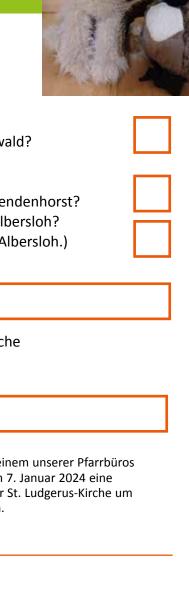
Alternativ weiße oder dunkle Kuvertüre vorsichtig schmelzen und zum Bestreichen verwenden. Statt die Plätzchen komplett damit zu überziehen, kann man auch nur feine Schoko-Linien darauf verteilen.

Hier abschneiden:

Seiten

Eine Schatzsuche im Advent

Frage 1:



wie viele krippen zanist du auf den nieden krippenweg im Burgerwald:
Frage 2: Wie viele Krippen-Tiere siehst Du im Fenster der Pfarrbücherei in Sendenhorst? Wie viele Krippen-Tiere siehst Du im Fenster der Pfarrbücherei in Albersloh? (Man kann alle zählen oder nur die in Sendenhorst oder nur die in Albersloh.)
Frage 3: Was haben Hund Aaron und Gans Malu in dieser Adventszeit in der Schnauze bzw. im Schnabel? (Hinweis: Du findest sie in Sendenhorst im Sakristei-Fenster der Kirche oder in Albersloh im Innenraum der Kirche.)
Frage 4: Wie lautet das diesjährige Motto der Sternsinger?
Wenn Du mitmachen möchtest, wirf diese Seite bitte bis zum 3. Januar 2024 in einem unserer Pfarrbüros in den Briefkasten. Alle Einsender erhalten in den Sternsinger-Gottesdiensten am 7. Januar 2024 eine kleine Überraschung. Aus allen richtigen Einsendungen wird an diesem Tag in der St. Ludgerus-Kirche um 9.30 Uhr und in der Aula der Realschule um 11.00 Uhr ein Hauptgewinn gezogen.
Hier bitte Name und Ortsteil angeben:

1. November 2022 – 31. Oktober 2023

Taufen

Maximilian Geismann Ella Timmreck Louie Kolodziei Alicia Mohrhardt Philipp Mohrhardt Kaspar Rehbaum Carla Schulze Bernd Beniamin Kowalczyk Luis Siemann Tom Naczynski Tielle Böckmann Thea Niermann Clemens Rauße Anton Steinmann Jette Brandhove Leonie Hagemeyer Fritzi Nordhoff Solea Wegmann Noah Tobert

Michel Mefus Oliver Scho Bruno Scholz Flla Scholz Louisa Dreskornfeld Fiona Köttendorf Tilo Göpfert Lisa Hermann Clea Huster Alea Terwesten Jonas Mellies Enno Pumpe Emil Langen Jule Windau Amelie Brandhove Leo Brzoska Jonas Karger Hendrik Sievers

Sophie Beisemann

Trauungen und Ehejubiläen

Trauungen

Patricia Meinert-Faryj und Lukas Faryj Johanna Höfener-Schillkowski und Jan Schillkowski Alina Kappert und Sven Kappert Ricarda Wittkamp und Matthias Wittkamp Olga Northoff und Frank Northoff Franziska Wegener und Paul Wegener

Silberhochzeiten

Andrea und Norbert Emke Johanna und Sebastian Waniek Birgit und Christian Wonschik

Goldhochzeiten

Jutta und Hans Beese Ulrike und Aloys Thiemann Heinz und Sigrid Gerwin

Diamantene Hochzeiten

Irmgard und Heinrich Wiedehage Ilse und Manfred Sobczyk Hubert und Therese Schubert

Eiserne Hochzeit

Hildegard und Josef Glaser



WIR GEDENKEN DER VERSTORBENEN

Liesel Grube

Bernhard Beckmann Chirstel Schlüter Richard Samberg

Julia von Depka Prondzinski

Rosa Maria Waniek Georg Benek Alfons Törner Ludwig Austermann

Erika Fritsch Agnes Rielmann Richard Uhlenbrock Anna Maria Hahmann

Lieselotte Voß
Klara Waltraud Specht
Walter Wietschorke
Ulrich Laumann
Josef Wüller
Johanna Engel
Paul Bünker
Gertrud Menke
Gisela Rose
Marlies Kleikamp
Heinrich Zurek
Paula Fabian

Adolf Herte

Gertrud Schulze-Dernebockholt

Ludger Greiwe Heinrich Ptok Petra Nordhoff

Rita Maria Lehmkühler

Leo Hock Hedwig Höne Felizitas Plesch Irmgard Schmidt Günther Linnemann Anna Elisabeth Roer Otto Wanner

Roswitha Hagenhoff Christel Finkemeier Robert Wacker Detlef Capelle Halina Grzechacz

Luise Auguste Böckenholt

Josef Thier

Wilhelm Horstmann

Helga Frank

Bernhard Nordhoff

Paul Müller

Marianne Wichmann Antonie Schlichting Josefine Petry Herbert Wiewiora Eduard Wilczek

Karl Fels

Christiane Börger Adelheid Herweg

Egon Lauer

Margarethe Bartelt

Ulrich von Depka Prondzinski

Louise Sander
Claus Lücke
Helmut Funke
Benedikt Kröger
Alois Baumstark
Elisabeth Kloska
Walter Frey
Regina Pieper
Franz Schwartz

Franz Schwartz Anna Uhlenbrock Ellen Bachtrup

Marion Austmeyer-Kersting

Jürgen Schlieper Heiner Böcker Rudolf Schulte Theodor Naber

Besondere Gottesdienste im Advent und in der Weihnachtlichen Festzeit

ADVENT

Samstag, 2. Dezember 2023

1. Advent

15.00 Uhr: Eröffnung des Krippenweges im Bürger- und Schützenwald Sendenhorst 18.00 Uhr: Einstimmung in den Advent für Erstkommunionfamilien in St. Ludgerus

Dienstag, 5. Dezember 2023

19.00 Uhr: Roratemesse im St. Josef-Stift

Mittwoch, 6. Dezember 2023 Gedenktag Hl. Bischof Nikolaus

19.00 – 20.30 Uhr: Adoration – Möglichkeit zur Anbetung, zur Beichte und zum Seelsorgsgespräch in St. Ludgerus

Freitag, 8. Dezmber 2023 Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen

Jungfrau und Gottesmutter Maria

06.00 Uhr: Frühschicht mit anschl. Frühstück im Alten Pastorat

Samstag, 9. Dezember 2023

17.00 Uhr: Wort-Gottes-Feier zum Kolping-Gedenktag im Alten Pastorat; ca. 17.00 Uhr: Singen im Rudel auf der Wiemhove in Albersloh

Sonntag, 10. Dezember 2023

2. Advent

18.00 Uhr: "come and see"-Messe zum Thema "Frieden in Israel?" in St. Ludgerus

Dienstag, 12. Dezember 2023

19.00 Uhr: Roratemesse im St. Josef-Stift

Mittwoch, 13. Dezember 2023

19.00 Uhr: Singen im Advent in St. Ludgerus

Freitag, 15. Dezember 2023

06.00 Uhr: Frühschicht mit anschl. Frühstück im Alten Pastorat

06.00 Uhr: Frühschicht in St. Ludgerus mit anschl. Frühstück im Ludgerus-Haus 18.00 Uhr: Bußgottesdienst für die Erstkommunionfamilien in St. Ludgerus

Samstag, 16. Dezember 2023

3. Advent/"Gaudete"

18.00 Uhr: Adventskonzert "Von Sehnsucht und Freude" mit dem Chor "canticum novum" aus Münster, Ltg.: Michael Schmutte, in St. Ludgerus

Dienstag, 19. Dezember 2023

19.00 Uhr: Roratemesse im St. Josef-Stift

Mittwoch, 20. Dezember 2023

19.00 Uhr: Messfeier im Kuhstall bei Familie Heimann-Hahues, Sandfort 14, Sendenhorst

Freitag, 22. Dezember 2023

06.00 Uhr: Frühschicht mit anschl. Frühstück im Alten Pastorat

18.00 Uhr: Jugendaktion "Gang zum Stall" – Treffpunkte: Martinus- und Ludgerus-Haus 19.00 Uhr: Bußgottesdienst in St. Ludgerus

Samstag/Sonntag, 23./24. Dezember 2023

4. Advent

18.00 Uhr: Vesper in St. Ludgerus 08.00 Uhr: Messfeier in der Realschule 09.30 Uhr: Messfeier in St. Ludgerus 09.30 Uhr: Messfeier im St. Josef-Stift

WEIHNACHTLICHE FESTZEIT

Weihnachten - Hochfest der Geburt des Herrn

Sonntag, 24. Dezember 2023

Heiligabend

14.30 – 16.00 Uhr: Gang zur Krippe auf dem Kirchplatz St. Martin

15.00 Uhr: Kinderwortgottesfeier in St. Ludgerus

16.30 Uhr: Familienmesse in St. Ludgerus

17.00 Uhr: Familienmesse

evtl. mit dem Kinderchor in der Realschule

18.30 Uhr: Christmette mit dem Kirchenchor in St. Ludgerus

22.45 Uhr: Musikalische Einstimmung zur

Christmette in der Realschule

23.00 Uhr: Christmette in der Realschule

Montag, 25. Dezember 2023

1. Weihnachtstag

08.00 Uhr: Hirtenmesse in der Realschule

09.30 Uhr: Festliche Messfeier mit dem Kirchenchor in St. Ludgerus 09.30 Uhr: Messfeier im St. Josef-Stift 11.00 Uhr: Festliche Messfeier mit dem Kirchenchor in der Realschule

Dienstag, 26. Dezember 2023

2. Weihnachtstag/Fest Hl. Stephanus

08.00 Uhr: Messfeier in der Realschule 09.30 Uhr: Messfeier in St. Ludgerus 09.30 Uhr: Messfeier im St. Josef-Stift 11.00 Uhr: Messfeier mit der Chorgruppe

Saitenwind in der Realschule

17.00 Uhr: Messfeier im syromalabarischen

(indischen) Ritus in St. Ludgerus

WEIHNACHTSZEIT

Samstag/Sonntag, 30./31. Dezember 2023 Fest der Hl. Familie

18.00 Uhr: Weihnachtsliedersingen der Gemeinde mit allen Kirchenchören und mit Instrumentalsolisten in St. Ludgerus

08.00 Uhr: Messfeier in der Realschule 09.30 Uhr: Messfeier in St. Ludgerus 09.30 Uhr: Messfeier im St. Josef-Stift 11.00 Uhr: Messfeier in der Realschule Nach allen Gottesdiensten kann ein Familien-, Paar- und Einzelsegen empfangen werden.

Montag, 1. Januar 2024 – Neujahr, Hochfest der Gottesmutter Maria, Weltfriedenstag 09.30 Uhr: Messfeier im St. Josef-Stift

11.00 Uhr: Messfeier in der Realschule 18.00 Uhr: Messfeier in St. Ludgerus

Samstag, 6. Januar 2024 Hochfest Erscheinung des Herrn

09.00 Uhr: Messfeier im St. Josef-Stift 18.00 Uhr: Vesper in St. Ludgerus

Sonntag, 7. Januar 2024 Fest Taufe des Herrn

08.00 Uhr: Messfeier in der Realschule

09.30 Uhr: Familienmesse mit Sternsingern in St. Ludgerus

09.30 Uhr: Messfeier im St. Josef-Stift

11.00 Uhr: Familienmesse mit Sternsingern in der Realschule

15.00 Uhr: Offizielles Beenden des Krippenweges im

Bürger- und Schützenwald Sendenhorst 18.00 Uhr: Messfeier in St. Ludgerus



Krippe in der St. Ludgerus-Kirche Albersloh, 2019

Wichtige Termine im neuen Kirchenjahr

Dezember

Samstag, 2. Dezember 2023, 15.00 Uhr 1. Advent

Eröffnung des Krippenweges im Bürger- und Schützenwald Sendenhorst

Samstag, 16. Dezember 2023, 18.00 Uhr 3. Advent

Adventskonzert "Von Sehnsucht und Freude" mit dem Chor "canticum novum" aus Münster, Ltg.: Michael Schmutte, in St. Ludgerus Albersloh

Samstag, 30. Dezember 2023, 18.00 Uhr

Weihnachtsliedersingen der Gemeinde mit allen Kirchenchören und mit Instrumentalsolisten in St. Ludgerus Albersloh

Januar

Samstag/Sonntag, 6./7. Januar 2024

Sternsingeraktion in Sendenhorst und Albersloh

Sonntag, 7. Januar 2024, 15.00 Uhr Fest Taufe des Herrn

Offizielles Beenden des Krippenweges im Bürger- und Schützenwald Sendenhorst

Sonntag, 21. Januar 2024

Predigertausch mit evangelischen Pfarrern im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen in Sendenhorst und Albersloh

Februar

Samstag, 24. Februar 2024, 18.00 Uhr

2. Fastensonntag

Vesper mit Fastenpredigt mit Sr. Dr. Katharian Kluitmann

März

Sonntag, 3., bis Sonntag, 10. März 2024

Woche der Brüderlichkeit

April

Sonntag. 7. April 2024

2. Ostersonntag/Weißer Sonntag

Feier des Ludgerus-Sonntag in Albersloh, Beginn mit Messfeier um 9.30 Uhr

Donnerstag, 18., bis Sonntag, 21. April 2024

72-Stunden-Aktion des BDKJ

Sonntag, 21. April 2024, 11.00 Uhr 4. Ostersonntag

Messfeier anlässlich des Georgstages

auf dem Pfadfindergelände "Himmelreich"

Sonntage der Osterzeit - 7., 14., 21. und 28. April 2024

Erstkommunionfeiern in Sendenhorst und Albersloh

Mai

Pfingstsonntag, 19. Mai 2024

Erscheinen des Pfingstpfarrbriefes

Pfingstmontag, 20. Mai 2024, 11.00 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst auf der Wiemhove in Albersloh

Sonntag, 26. Mai 2024, 9.30 Uhr Dreifaltigkeitssonntag

Feier des 25jährigen Priesterjubiläums von P. Babu Kollamkudy – Messfeier in St. Ludgerus, anschl. festliches Beisammensein im Ludgerus-Haus in Albersloh

Sonntage der Osterzeit - 5. und 12. Mai 2024

Erstkommunionfeiern in Sendenhorst und Albersloh

Juni

Sonntag, 16. Juni 2024

Wallfahrt von Sendenhorst und Albersloh nach Telgte

Freitag, 28. Juni 2024

Feier anlässlich des 60jährigen Jubiläums der Realschule St. Martin

Samstag, 29. Juni 2024, 18.00 Uhr

Konzert: Aufführung des "Dettinger Te Deum" von G. F. Händel mit dem Kirchenchor St. Martin in der St. Martin-Kirche Sendenhorst

Juli

Donnerstag, 11., bis Dienstag, 16. Juli 2024Gemeindewallfahrt nach Altötting

Donnerstag, 18., bis Sonntag, 28. Juli 2024 Firmfahrt "Auf den Spuren des hl. Martin" nach Frankreich

August

Samstag, 27. Juli, bis Samstag, 3. August 2024 Internationale Romwallfahrt der Messdienerschaft

Freitag, 2. August 2024

Messfeier in plattdeutscher Sprache mit dem Heimatverein, der KLJB, den Landfrauen und dem Landwirtschaftlichen Ortsverein Albersloh

Samstag, 3., bis Donnerstag, 15. August 2024 Ferienlager in Dinklage im Oldenburger Land

Sonntag, 25. August 2024, 11.00 Uhr

Messfeier anl. des Harkemai-Festes in der Kleingartenanlage "Zur Rose" mit anschl. Beisammensein

September

Montag, 9. September 2024, 19.00 Uhr Pfarrkonvent in der Realschule

Besonderer regelmäßiger Termin:

"come and see"-Messe

Am zweiten Sonntag in jedem Monat um 18.00 Uhr in St. Ludgerus Albersloh (nicht in den Sommerferien): 10.12., 14.01., 11.02., 10.03., 14.04., 09.06., 08.09., 13.10. und 10.11.



STERNSINGER 2024

Königin oder König sein, Gutes tun und die Welt verbessern

Sternsinger und Sternsingerinnen der Kirchengemeinde St. Martinus und Ludgerus Sendenhorst und Albersloh brauchen Unterstützung.

Rund um den Jahreswechsel werden die Botschafterinnen und Botschafter der Nächstenliebe in Sendenhorst und Albersloh wieder Spenden für benachteiligte Gleichaltrige in aller Welt sammeln.

Für die kommende Aktion Dreikönigssingen sucht die Pfarrei Mädchen und Jungen, die sich bei den Sternsingern engagieren möchten. Die kleinen und großen Königinnen und Könige werden von Samstag, 06.01.2024, bis Sonntag, 07.01.2024, im Einsatz sein.

Darüber hinaus werden erwachsene Begleitpersonen gesucht, die ehrenamtlich bei der Vorbereitung helfen und die Königinnen und Könige betreuen.

Natürlich freuen wir uns auch über Jugendliche und Erwachsenengruppen.

Anmelden kann man sich für Sendenhorst bei:

Tobias Tiedeken sternsinger-sendenhorst@st-martinus-und-ludgerus.de Telefon 02526 9388497

Anmelden kann man sich für Albersloh bei:

Jens Bruland sternsinger-albersloh@st-martinus-und-ludgerus.de Telefon 0157 36243165.

Hier gibt es dann auch weitere Informationen zur Aktion.

Zur ersten Vorbereitung treffen sich die Sternsinger und Sternsingerinnen in Sendenhorst am 02.01.2024 um 10 Uhr im Martinus-Haus und in Albersloh am 22.12.2023 um 16.30 Uhr im Ludgerus-Haus.

Die Abschlussgottesdienste sind am 7. Januar 2024: in Albersloh um 9.30 Uhr in St. Ludgerus, in Sendenhorst um 11 Uhr in der Realschule St. Martin



Ansprechpersonen und Pfarrbürozeiten

Seelsorgeteam

Clemens Lübbers, Pfarrer

Kirchstraße 12, 48324 Sendenhorst, Tel. 02526/9304-11 luebbers-c@bistum-muenster.de

Antony Kottackal, Pfarrer

Kirchstraße 11, 48324 Sendenhorst, Tel. 02526/9304-14 kottackal-a@bistum-muenster.de

P. Babu Kollamkudy CST

Bahnhofstraße 2, 48324 Albersloh, Tel. 02535/9533122 kollamkudy-b@bistum-muenster.de

Elisabeth Beckmann, Pastoralreferentin

Kirchstraße 11, 48324 Sendenhorst, Tel. 02526/9304-15 beckmann-e@bistum-muenster.de

Tanja Tiedeken, Pastoralreferentin und Schulseelsorgerin

Auf der Geist 7, 48324 Sendenhorst, Tel. 02526/9311-21 schulseelsorge@realmartin.de

Dr. Jan-Hendrik Mönch, Priesterkandidat

Kirchstraße 12, 48324 Sendenhorst, Tel. 02526/9304-13 moench@bistum-muenster.de

Gerold Gesing, Pastoralreferent und Krankenhausseelsorger

Westtor 7, 48324 Sendenhorst, Tel. 02526/3001312 gesing@st-josef-stift.de

Weitere wichtige Ansprechpersonen

Alexandra Hartmann, Verwaltungsreferentin

Kirchstraße 12, 48324 Sendenhorst, Tel. 02526/9304-20 hartmann@bistum-muenster.de

Nicole Breul, Karin Pälmke, Petra Schlautmann Pfarrsekretärinnen

Kirchstraße 11, 48324 Sendenhorst, Tel. 02526/9304-0 stmartin-sendenhorst@bistum-muenster.de Bahnhofstraße 2, 48324 Albersloh, Tel. 02535/95331-0 stludgerus-albersloh@bistum-muenster.de

Andreas Müller, Kirchenmusiker

Kirchstraße 11, 48324 Sendenhorst, Tel. 02526/9304-0 mueller-an@bistum-muenster.de

Andreas Linnemann, Küster

Tel. 02526/8739066, linnemann-a@bistum-muenster.de

Franziska Seebröker, Küsterin

Tel. 02535/5519667, f.seebroeker@web.de

Edith Pufahl, Küsterin

Tel. 02535/9412, familie-pufahl@t-online.de

Petra Greiwe, Pfarreiratsvorsitzende

Telgter Straße 15, 48324 Sendenhorst Tel. 02526/2794, petra.greiwe@outlook.com

Brigitte Stasch, Verbundleiterin der Kitas

Kirchstraße 13, 48324 Sendenhorst, Tel. 02526/9304-12 stasch-b@bistum-muenster.de

Tageseinrichtungen für Kinder

Kita St. Marien - Ina Westbeld, Einrichtungsleiterin

Fröbelstraße 6, 48324 Sendenhorst, Tel. 02526/821 kita.stmarien-sendenhorst@bistum-muenster.de

Kita St. Michael - Elisabeth Deitert, Einrichtungsleiterin

Overbergstraße 2, 48324 Sendenhorst, Tel. 02526/1570 kita.stmichael-sendenhorst@bistum-muenster.de

Kita St. Johannes - Elisabeth Zimon, Einrichtungsleiterin

Teigelkamp 3, 48324 Sendenhorst, 02526/937207 kita.stjohannes-sendenhorst@bistum-muenster.de

Kita St. Ludgerus - Alina Faber, Einrichtungsleiterin

Teckelschlaut 6, 48324 Albersloh, Tel. 02535/512 kita.stludgerus-albersloh@bistum-muenster.de

Pfarrbürozeiten

Pfarrbüro Sendenhorst

Kirchstraße 11, 48324 Sendenhorst, Tel. 02526/9304-0 stmartin-sendenhorst@bistum-muenster.de

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag: 9.00 bis 12.00 Uhr

Montag: 16.00 bis 18.00 Uhr Mittwoch: 15.00 bis 17.00 Uhr

Pfarrbüro Albersloh

Bahnhofstraße 2, 48324 Albersloh, Tel. 02535/95331-0

stludgerus-albersloh@bistum-muenster.de

Dienstag: 9.00 bis 12.00 Uhr Donnerstag: 16.00 bis 18.00 Uhr



Der Engel sagte zu ihnen:

Fürchtet euch nicht!

Ich verkünde euch eine große Freude,
die dem ganzen Volk zuteil werden soll:

Heute ist euch in der Stadt Davids
der Retter geboren;
er ist der Christus, der Herr.

Lukas 2, 10-11